

## Victoria Hospital – Kapstadt – Südafrika

*Ein PJ-Erfahrungsbericht aus dem Chirurgie Tertial – 04. September bis 29. Oktober 2017*

### Bewerbung

Die Bewerbung nach Südafrika habe ich ca. 1,5 Jahre im Voraus gestellt. Ansprechpartnerin am Victoria Hospital war zu dem Zeitpunkt noch **Jocelyn Peare** ([jpeare@tiscali.co.za](mailto:jpeare@tiscali.co.za)), die sehr freundlich, hilfsbereit und vor allem zügig auf E-Mails geantwortet hat. Sie hat sich wohl aber vor kurzem zur Ruhe gesetzt und bearbeitet jetzt nur noch Auslandsbewerbungen von zuhause aus. Im Krankenhaus ist nun **Nicola Daniels** oder stellvertretend **Fatima Gallows** für das Administrative der Studenten verantwortlich. Diese beiden sind allerdings weit weniger freundlich den ausländischen Studenten (Electives) gegenüber als ihre Vorgängerin Jocelyn.

### Bewerbungskosten:

- Hospital Donation: 4000 Rand / Monat (ca. 266 Euro bei 15 Rand = 1 Euro)
- Health Professions Council (HPC) Fees: einmalig 811 Rand (ca. 54 Euro)
  - o jährlich steigend

### Visum

Bei einem 2-monatigen Aufenthalt kommt man mit einem normalen Touristenvisum ins Land. Dieses wird einem direkt am Flughafen in Kapstadt ausgestellt und ist bis zu 90 Tage gültig. Allerdings muss man eine Begründung angeben, warum man nach Südafrika kommt. Dafür stellt einem das Victoria Hospital im Voraus einen Confirmation Letter aus, der dann vorgezeigt werden kann.

### Versicherungen

Um eine Auslandskrankenversicherung und Haftpflichtversicherung muss man sich vorher selbst kümmern. Als Mitglied des Marburger Bunds bekommt man als PJ-Student zumindest eine kostenlose Auslandshaftpflichtversicherung.

### Impfungen

Da ich auch noch ein paar Tage zur Malaria-Hochsaison im Kruger Nationalpark verbracht habe, hatte ich neben einer Malaria Prophylaxe und den Standard-Impfungen auch noch:

- Tollwut
- Typhus
- Meningokokken

Impfstoffe bekommt man beim Betriebsarzt der Uniklinik Köln günstiger als in der Apotheke.

## Unterkunft

Vom Victoria Hospital bekommt man eine Liste mit Accommodation-Vorschlägen. Diese ist ziemlich unübersichtlich und beinhaltet Privatpersonen, die meist in der Nähe zum Krankenhaus ein Zimmer (oder mehrere) für Studenten frei haben. Andere Methoden wie das Internetportal Gumtree bieten aber sicherlich eine weit größere und spontanere Auswahl an Unterkünften.

## Lage

Das Krankenhaus liegt im Stadtteil Wynberg auf der Rückseite des Tafelberges und gehört zu den Southern Suburbs. 5-10 Minuten mit dem Auto ist man mitten in der ältesten Weinregion Südafrikas (Stadtteil Constantia). Ich habe die Gegend tagsüber als relativ sicher empfunden.

## Klinik

Das Krankenhaus ist ein kleines Krankenhaus mit ungefähr 180 Betten. Es bietet eine chirurgische, internistische, pädiatrische und forensische Abteilung. Die Wards (Stationen) bestehen nicht aus vielen 2-3-Bett Zimmern, sondern aus einem großen Männer- und einem großen Frauen-Schlafsaal. In der Pädiatrie gibt es einen gemischten Kinder-Schlafsaal. In einem Schlafsaal befinden sich ca. 40 Betten, die durch Vorhänge voneinander getrennt werden können. Studenten der University of Cape Town und ausländische Studenten arbeiten in den Bereichen der Chirurgie, Innere, Pädiatrie und Anästhesie.

In der chirurgischen Abteilung waren wir insgesamt 3 deutsche Studenten und mindestens 4 einheimische Studenten.

Die Hierarchie ist etwas anders als in deutschen Kliniken:

Students → Interns → Registrars → Consultants → Head of Department

Interns sind Ärzte in ihrem ersten und zweiten Berufsjahr (ähnlich wie unser ehemaliges AiP), die während dieser Zeit nochmal durch sämtliche Fachrichtungen rotieren.

Registrars sind zu einer Facharztweiterbildung zugelassene Ärzte (ähnlich unseren Assistenzärzten).

Consultants sind die Oberärzte.

Im chirurgischen Department wird man einer Firm (Team) zugeteilt. Ein solches Team besteht aus einem Consultant, 1-2 Registrars, 1-2 Interns und 1-2 Studenten. Mit diesem Team versorgt man seine Patienten.

## Klinikalltag

Der Tag in der Chirurgie beginnt je nach Firm zwischen 7 und 8 Uhr morgens. Vor der Visite müssen alle Patienten einmal von Studenten, Interns oder Registrars gesehen werden. Also

sucht man sich 2-5 Patienten am Morgen raus und examiniert diese durch. In die handschriftlich geführten Patientenakten werden die Anamnese- und Untersuchungsergebnisse notiert und daraufhin ein Assessment (Bewertung) des Patienten vorgenommen (z.B. stabil / instabil). Darauf aufbauend schreibt man noch ein Procedere für den weiteren Tagesverlauf auf.

Nachdem jeder Patient auf diese Art und Weise gesehen wurde, beginnt die Visite zusammen mit dem Consultant und jeder stellt die von ihm gesehenen Patienten innerhalb seiner Firm vor. Der Consultant kontrolliert also noch einmal das von einem vorgeschlagene Procedere und ergänzt bzw. streicht weitere Aspekte.

Auf diese Art und Weise werden südafrikanische Studenten schon ab dem dritten Studienjahr in den klinischen Alltag mit eingebunden, sodass das aktive Denken und Entscheiden bei ihnen viel intensiver gefördert wurde als in Deutschland.

Nach der Visite gibt es meistens noch etwas Stationsarbeit zu tun. Dazu zählen venöse und arterielle Blutentnahmen oder EKGs schreiben.

Nach der Stationsarbeit gibt es innerhalb der einzelnen Firms eine Art Rotationssystem, sodass jeder Wochentag anders gestaltet ist. Man ist dadurch entweder im Haupt-OP, im Minor-OP, in der Notfallambulanz, in der Endoskopie oder in verschiedenen chirurgischen Sprechstunden (Allgemeinchirurgie, urologische Chirurgie, Augenchirurgie, HNO-Chirurgie oder gynäkologische Chirurgie) tätig. Die Consultants sind in ihrem Tätigkeitsfeld ziemlich breit aufgestellt, sodass alle neben Allgemeinchirurgie auch mindestens eine spezielle Chirurgie (z.B. Urologie) mit abdecken. So bekommt man als Student ein ziemlich breites Spektrum an Patienten zu sehen.

Dienste von 17-22 Uhr werden jeden Tag (außer freitags und samstags) von den einheimischen Studenten abgedeckt. Als ausländischer Student kann man diese mitmachen, muss man aber nicht. Sonntagabends ist es aber durchaus mal erlebenswert einen Dienst mitzumachen.

### Arbeitsklima

In der Chirurgie habe ich 4 verschiedene Consultants kennengelernt - Dr. Spence und Dr. van Wynhaardt (die beiden jungen Consultants) und die beiden Alteingesessenen Dr. Longhurst und Dr. Martini. Dr. Martini ist Deutscher und hat nach seinem Studium in Ulm sein AiP im Victoria verbracht und ist immer dort geblieben. Alle vier Consultants sind wirklich sehr freundlich und übertrumpfen sich gegenseitig in der Lehre und beim Bedside-Teaching der Studenten. Herausragend waren für mich Dr. Spence mit seinen Tutorien und Dr. Longhurst mit seinen Erklärungen während der Visite.

Nachdem wir Deutschen einige Zeit am Haus gearbeitet hatten, durften wir auch schon kleine Operationen im Minor-OP selbstständig unter Supervision durchführen (z.B. Lymphknoten am Hals biopsieren, Abszesse spalten oder Hämorrhoiden klippen).

Im Großen und Ganzen eine sehr zu empfehlende Klinik für jedermanns Geschmack.